

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 35 (1941)  
**Heft:** 16

**Rubrik:** Aus Taubstummenanstalten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

grüßungen unter ehemaligen Mitschülern. In Brunnen bestiegen wir den Zug nach Luzern via Arth-Goldau, der aber starke Verspätung hatte, so daß viele von unseren Teilnehmern ihre Anschlußzüge nach ihren Heimatzielen nicht mehr erreichen konnten, sondern später fällige Züge abwarten mußten. Es blieb dem Schreiber dieses Berichtes nichts anderes übrig, als einen andern Weg nach Hause zu nehmen, um noch so frühzeitig als möglich heimzukommen. Wir gestatten uns, auf diesem Wege Herrn Pfarrer Frei für seine mühevolle und gelungene Organisation der Reise, sowie Herrn Baltisberger für seinen Beistand bei der Durchführung zu danken. Die Stimmung unter den Teilnehmern war gut.

A. Siegrist-Mathys.

## Aus Taubstummenanstalten

### Eine Reise der älteren Schüler der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee.

Am 8. Juli, am Morgen, jubelten wir wegen der Reise. Wir fuhren mit dem 6 Uhr Zug nach Bern. In diesem Zug war meine Tante von Seewil und gab mir 2 Fr. In Bern mußten wir warten, weil schon alle Wagen von Schülern besetzt waren, bis andere Wagen dazu kamen. Wir fuhren mit dem langen Thuner-Schnellzug wie ein Pfeil nach Thun. Dort konnten wir das Städtchen Thun nicht mehr betrachten, weil wir sofort in das Schiff „Beatus“ steigen mußten. Nun dampften wir der rechten Seeseite entlang und landeten in Hilterfingen, Oberhofen, Gunters, Merligen, Beatenbucht, Beatushöhlen. Wir fuhren einmal auf die linke Seeseite hinüber nach Spiez und dann nach Interlaken. In Interlaken mußten wir, weil das Schiff so Verspätung hatte, mit der Bödelibahn nach dem Bahnhof Interlaken-Ost fahren. Dort stiegen wir in das Brienzerschiff um und dampften nach den Gießbachfällen. Und dort stiegen wir aus und spazierten bei den Fällen vorbei. Am Nachmittag wanderten wir auf die Axalp. Wir wanderten auch zum Hinterburgsee. Dort entdeckten wir gegenüber uns über dem See in den Felsen die Gemsen. Wir übernachteten zum erstenmal auf der Axalp. Dort war es sehr schön. Auf der Axalp sind schöne sanft geneigte Weiden. Und dort stehen die Hütten und zwei Hotels. Eines heißt

Hotel Bellevue. Von oben hinab zum Hotel sind fast ebene Weiden und plötzlich, unterhalb des Hotels sind wieder sehr steile Abhänge. Die Axalp ist ein Skigelände. Von der Axalp sahen wir die lange Simelwand und das Faulhorn. Unten an beiden Bergen sind tüchtige Geröllhalden. Die obere Axalp ist bewaldet. Und von der Axalp sahen wir die Rothornkette und unten den Brienzersee. Am zweiten Tag wanderten wir auf das Faulhorn. Dort hoch oben haben wir keine Bäume mehr zu sehen gehabt. Dort waren überall Schnee- und Geröllhalden, Felsen und magere Weiden. Wir wanderten der Talseite des Gießbachtals entlang. Plötzlich machte der Weg eine Wendung nach links. Da waren Felsen! Wir kamen durch das obere Gießbachtal auf den Oberberg. Als wir den wilden, reißenden Gießbach über eine kleine Brücke traversieren wollten, da war die Brücke von der Lawine zerschlagen. Wir mußten einen andern Pfad suchen. Und nun mußten wir richtig bergsteigen. Oben waren nur Schnee und Felsen. Wir kamen hinter der Simelwang auf die Südseite. Dort waren wieder sanft geneigte Weiden. Plötzlich sahen wir hinab auf den Bachalpsee, mit Eis und Schnee. Oberhalb dessen See ruhten wir aus und schauten hinaus auf die Hochalpen. Mit und ohne Feldstecher sahen wir den unteren und den oberen Grindelwaldgletscher. Als wir weiter gingen, sahen wir da unten im Geröllfeld Murmeltiere, und sie machten Männli und verschwanden plötzlich. Nun mußten wir viel Schnee traverzieren und kamen auf den Saumpfad zum Hotel Faulhorn. Am Abend langten wir endlich auf dem Faulhorn an. Wir hatten dort oben wunderbare Aussicht. Wir standen auf dem Gipfel und wie sahen die schönen Schweizerberge. Wir hatten Glück, denn es war klare Sicht. Und als es dunkel wurde, schließen wir im Hotel über Nacht. Am Morgen früh um 5 Uhr standen wir auf und gingen auf den Gipfel. Wir mußten uns warm anziehen, denn es war bitterlich kalt wie im Winter. Wir sahen oben, wie die Sonne aufging und die Berge zuerst beschienen wurden. Das war sehr schön. Unten in den Tälern war es immer noch dunkel. Wir sahen überall, hoch oben war es hell. Wir hatten nie so schöne Aussicht gehabt, wie auf dem Faulhorn. Dann kamen wir zum warmen Morgenkaffee. Um halb 9 Uhr wanderten wir fort, auf die Schynige Platte, durch Schnee und Geröllfelder. Wir durften gar nicht rutschen, denn weiter unten waren hohe Flühe. Endlich langten

wir auf der Schynigen Platte an. Dort kochten wir zu Mittag ab und aßen gemütlich. Dort fanden wir kein Wasser. Wie haben wir trotzdem Tee gekocht? Was glaubt Ihr? Im Gerölltäli sind scharfkantige Kalkfelsen und Blöcke. Dort sahen wir kleine Tannenbäume, wie Zwerge. Und weiter unten fanden wir gottlob Schnee. Da mußten wir Schnee schmelzen und so Tee machen. Auf der Schynigen Platte ist Wassermangel. Das Wasser versickert in den Kalkfelsen. Beim Hotel und sogar bei den Sennhütten wird das Regenwasser von den Dächern in die Fässer gesammelt. Aber dann mußten wir pressieren und nach Wilderswil marschieren. Das war eine sehr weite Strecke. Wir kamen beim Bahnhof Schynige Platte vorbei nach Breitlauenen und nach der Schönegg. Wir kamen von der Schynigen Platte aus die schönen Hochalpen nicht lange betrachten, weil wir so pressieren mußten. Da wir so Durst hatten, tranken wir bei der Wirtschaft Schönegg fünf Flaschen „Surgrauech“ zum reduzierten Preis. Nachher mußten wir auf Zickzackwegen steil hinabrennen nach Wilderswil. Endlich langten wir dort, eine Viertelstunde vor der Zugabfahrt, an. Wir waren müde und erhielten von der Sonne. Wir fuhren mit der Bahn nach Interlaken-Ost. Dort stiegen wir in den Berner Schnellzug um und fuhren nach Spiez, Thun und nach Bern. Auf der Fahrt sahen wir die schöne Gegend und wir sahen vieles andere. Als wir in Bern waren, stiegen wir in den Bieler Zug. Statt 8.03 Uhr in Münchenbuchsee anzukommen, hatte der Zug Verspätung. Unsere Buben waren ungeduldig. Endlich lief der Zug in Bern aus, über Wylerfeld nach Zollikofen. Auf der Station Münchenbuchsee empfing uns Herr Dr. Bieri. Wir hatten Freude. Wir kamen fröhlich in die Anstalt mit unserem vom Schnee und von der Sonne gebräunten, verbrannten Gesichtern. Unser Lebtag vergessen wir diese Schulreise sicher nie!

**Oberburg/Bern.** Im lebendigen Glauben an seinen Erlöser starb im Bezirks-Spital Burgdorf der liebe, allzeit freundliche Hans Bürki im Alter von 19 Jahren. Eine schwere Tuberkulose hat ihn aus seiner fleißigen Arbeit herausgerissen. und auf ein mehrmonatiges Krankenlager gelegt. Er blieb aber tapfer und mutig. Glückliches Leuchten legte sich über sein Gesicht, wenn man ihm sprach von Christus, der unser Leben ist. Nun darf er schauen, was er hier geglaubt hat.

H.

**Ehrenmeldung.** Unser Freund Fritz Marti ist seit dem Jahre 1901 bis heute stets in der gleichen Stelle als Schneider tätig. Er arbeitet geschickt und treu bei Familie Bernhard in Freiburg. Wahrlich, ein gutes Zeugnis für Arbeiter und Meister. Wir wünschen Glück zu diesem seltenen Anlaß.

Fritz Marti wurde in Amerika geboren. Als kleines Büblein machte er die Reise von dort nach Bützberg bei Langenthal, wo er vor einem lieben Großvater und treu sorgenden Tanten behütet und dann der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee zur Erziehung übergeben wurde. Vom Jahr 1892—1899 dauerte die Schulzeit daselbst.

Mitgeteilt von einem Schulkameraden. E. H.

## Anzeigen

### Schweiz. Vereinigung der Gehörlosen.

Die Mitglieder, die den Jahresbeitrag pro 1940 und 1941 noch nicht einbezahlt haben, werden höflich ersucht, ihren Beitrag bis 15. September auf Postcheckkonto V 14 665 Basel einzuzahlen. Nach dieser Zeit wird sich der Kassier J. Fürst erlauben, die Beiträge per Nachnahme inklusive Porto zu erheben.

J. Fürst.

### Korbmacher und Bürstenmacher

finden dauernde Beschäftigung bei  
Ulrich Graf, Wangen b. Dübendorf.

**Vereinigung der weiblichen Gehörlosen**  
in der Taubstummenanstalt Wabern  
Sonntag, den 31. August 1941, nachmittags 2 Uhr.

### Briefkasten.

An Ernst, Nünenen. Danke für die Karte. O ja, es ist schön auf den Alpweiden bei Rindern und Ziegen. Auf Bergen, da wehen die Winde so frisch. — An Fr. E. G. in A. Danke für ihren lieben Brief! Es freut mich, daß die Rüttireise Ihnen in guter Erinnerung ist und Ihnen Freude machte. Noch viele Freudenblumen finden Sie an Ihrem Weg, Sie kennen diese ja schon. Nur nie den Mut verlieren. — An Fr. C. J. in B. Auch Ihnen danke ich für Ihre Karte aus den Ferien. Ich hoffe, Sie seien neugestärkt wieder heimgekehrt. Lassen Sie bald wieder von sich hören.